

Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-99, V-53
Titel/ title	Kunst im Spannungsfeld von Tourismus und ländlichem Raum: Die "Kunst des Urlaubs" in Schwarzenberg am Böhmerwald
Untertitel/ subtitle	-
title & subtitle English	Art in the field of tourism and rural development: the example of "The Art of Vacation" in Schwarzenberg (Upper Austria)
Koautor/ co-author(s)	-
Art/ category	Buchbeitrag/ contribution to a collective volume
Jahr/ year	1999
Publikation/ published	in: Ingo Mörth (Hg.): Kunst und Tourismus im ländlichen Raum. Linz 1999: Verlag des Instituts f. Kulturwirtschaft, ISBN 3-902050-00-4, S. 21-32
weiteres/ further link	-

© Ingo Mörth

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: *Kunst im Spannungsfeld von Tourismus und ländlichem Raum: Die "Kunst des Urlaubs" in Schwarzenberg am Böhmerwald*, in: Ingo Mörth (Hg.): Kunst und Tourismus im ländlichen Raum. Linz 1999: Verlag des Instituts f. Kulturwirtschaft, S. 21-32
online über: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/MoerthPub/KunstTourismusRaum.pdf>

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Beitragsteilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Autor verboten.

copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author.

Kunst im Spannungsfeld von Tourismus und ländlichem Raum: Die „Kunst des Urlaubs“ in Schwarzenberg am Böhmerwald

Ingo Mörth

Mein Thema ist primär ein Bericht über das Projekt „Die Kunst des Urlaubs“ in der kleinen Grenzlandgemeinde Schwarzenberg am Böhmerwald, wo die Synergien, die Chancen und Risiken unseres Gesamthemas besonders deutlich gemacht werden können. Ich möchte aber vorher kurz auf einige allgemeine Fragestellungen eingehen, die auch in den anderen Beiträgen immer wieder anklingen.

Das Spannungsfeld Kunst – Tourismus – ländlicher Raum

Ich glaube zunächst, daß das Thema „Kunst und Tourismus im ländlichen Raum“ als dreiseitiges Spannungsverhältnis gesehen werden muß. Ein Spannungsverhältnis, das sich zwischen Kunst, Kultur einerseits und Tourismus andererseits aufbaut oder aufbauen kann und mit den Schlagworten *Förderung versus Vereinnahmung* umschrieben werden kann.

Tourismus und ländlicher Raum haben aber ebenfalls ein Spannungsverhältnis in sich, nämlich zwischen *ökonomischer und sozialer Regionalentwicklung einerseits und der Überlastung der ökologischen, sozialen und kulturellen Ressourcen* dieses Raumes andererseits. Wir haben bisher zwar eher über extensive Tourismusregionen (auch Ostbayern ist insgesamt so zu sehen) diskutiert. Wir kennen aber auch Räume, gerade auch in Österreich, die einer sehr intensiven Belastung in diesem Zusammenhang ausgesetzt sind.

Und schließlich geht es um ein Spannungsverhältnis zwischen dem ländlichen Raum und Kunst im engeren Sinne, ein Spannungsverhältnis, das sich mit dem Schlagwort „*städtische Moderne*“ versus „*regionale kulturelle Identität*“ andererseits ausdrücken läßt. Im Referat von Kollegen Unger wird dies auch als „Konfliktkultur“ bezeichnet, und Kollege Schett hat es im Beispiel der „Kulturwiese“ in Villgraten dargestellt, wo ein moderneres Verständnis der Funktionen von Kunst in diesem Raum versucht wurde – und an den „regionalen Kulturträgern“ scheiterte.

In diesem dreipoligen Spannungsverhältnis bewegen wir uns, wenn wir über Kunst und Tourismus im ländlichen Raum diskutieren.

Wohldosierter Tourismus kann Kultur fördern

Ich möchte Ihnen einige Forschungsergebnisse in diesem Zusammenhang nicht vorenthalten, die wir bei der Beschäftigung mit diesem Thema empirisch erzielt haben.

Im Bereich der Untersuchung „Kulturheimat Oberösterreich“ (Mörth u.a. 1996), wo wir 15 Gemeinden außerhalb der städtischen Zentralräume unseres Landes in bezug auf Kulturverhalten und Kulturverständnis der Bevölkerung, auf Heimatbe-

wußtsein und Wünsche für die Zukunft für das „Haus Oberösterreich“ befragt haben, ist herausgekommen, daß in - zwar extensiven, aber doch - Tourismusgemeinden (wie zum Beispiel St. Georgen im Attergau, Unterach, Ebensee) im Vergleich zu kaum touristisch relevanten Gemeinden (z.B. Freistadt, um eine diskutierte Region zu nennen, oder Braunau und Mattighofen, alles Dörfer und Städte, die sich durchaus nicht ihrer Kultur zu schämen brauchen) ein *Kulturfaktor Tourismus* sichtbar war (vgl. Mörth 1997).

Das gesamte kulturelle Leben, auch das bodenständige, aus den Bevölkerungskreisen heraus getragene kulturelle Leben hat sich als deutlich und signifikant besser und qualitativ anders dargestellt als in den nicht touristisch so stark genutzten Gemeinden. Die *Zufriedenheit mit Kultur* war dort größer. Die sozialen und kommunikativen Dimensionen von Kultur waren wichtiger als in anderen Orten. *Vielfalt in kulturellen Angeboten* ist in diesen oberösterreichischen Tourismusgemeinden ebenfalls signifikant deutlicher angesprochen gewesen. Die Menschen haben auch mehr von sich gesagt, daß sie *Spaß und Identität mit ihren Freizeit- und Kulturaktivitäten verbinden*, als die Bevölkerung in den anderen Gemeinden. Und letztendlich wurde auch eine wesentlich positivere Verbindung der Werte von Gastfreundschaft gegenüber den Gästen in der eigenen Region einerseits und der Bewahrung von Eigenart, von Identität, von Authentizität des eigenen kulturellen Lebens andererseits gesehen.

Im Spannungsfeld Kunst, Kultur und Tourismus sind also durchaus auch förderliche Wirkungen und Einflüsse von seiten des Tourismus auf die Kultur festzustellen - . und das nicht nur aus dem klassischen ökonomischen Argument, daß der Tourismus Sponsorfunktion für Kultur haben kann.

Die andere Seite, die Kehrseite der Medaille, ist die Unterordnung unter die Vermarktung, unter die Umwegrentabilität, die der Tourismus als Anspruch auch an die Kultur immer wieder heranzutragen droht, und so manche Vision der Touristiker von Erlebniswelten, die hier an die Wand der Zukunft gemalt worden sind (vgl. die Geschichten von Kollegen Schett), läßt einiges erahnen.

Nachhaltiger und „sanfter“ Tourismus

Zum Punkt Tourismus und ländlicher Raum: Das Schlagwort der Regionalentwicklung heißt natürlich „sanfter *und* nachhaltiger Tourismus“.

Nachhaltigkeit ist auch im ökonomischen Sinn wichtig, nämlich als Wertschöpfung in der Region, für die Region und durch die Region.

Außer Streit steht wohl auch, daß der Tourismus als Entwicklungskonzept im ländlichen Raum die ökologische, die soziale und die kulturelle Verträglichkeit zu beachten hat.

Kunst im ländlichen Raum

Was zum dritten Spannungsverhältnis interessant sein mag, ist ebenfalls ein Forschungsergebnis (s. Mörth 1998) aus unserer bereits zitierten Untersuchung „Kulturheimat Oberösterreich“.

Der Stellenwert von Kunst (genauer bildender Kunst, weil das Projekt Schwarzenberg auch ein Projekt mit dem Schwerpunkt bildender Kunst war) im ländlichen Raum war aus der Sicht der Bevölkerung durchaus beachtlich; ein Stellenwert, der aus der Sicht eines städtischen Kulturlebens, mit einem Angebot an Galerien, an Ausstellungen etc. vielleicht auf den ersten Blick gar nicht so sehr zu erkennen ist.

Allerdings hat die Beschäftigung mit Kunst andere Akzente als im städtischen Bereich. Kunstrezeption ist in Erlebnis- und Tätigkeitsfelder eingebettet, die eher auf die traditionellen und gemeinschaftsbezogenen Räume abzielen. Hier sind Aktivitäten zu finden, in denen dann Beschäftigung mit Kunst neuen Sinn bekommt. Das gemeinsame Gestalten der Ortskultur ist auch wechselseitige Unterstützung im sozialen Bereich, das ist eine sozial- und mitgliedschaftsmotivierte Teilnahme an der Ortskultur, das sind allgemeine Bildungsinteressen. In diesem Kontext hat dann die Beschäftigung mit Kunst für die einheimische Bevölkerung in den ländlichen Gemeinden den Akzent eines besonderen Highlights.

Zweite Dimension - die hier von uns untersucht wurde - war die Frage, welchen Stellenwert in der Infrastruktur, in der Angebotsstruktur, im Bereich von Räumlichkeiten, Veranstaltungen, Örtlichkeiten etc. der bildenden Kunst zukommt.

Ein Faktor war der Wunsch nach *repräsentativer Infrastruktur* auch in den Regionen und Gemeinden im ländlichen Raum. Hier wurden interessante Museen, Galerien und Kunstmessen zusammen mit dem Wunsch nach Theaterangeboten, nach Literatur und nach klassischen Konzerten genannt. Das heißt, dieser Teil der Kultur wird auch im regionalen Bereich als wünschenswert erachtet.

Der zweite Faktor war der Wunsch nach *kultureller Innovation*. Hier wurde eine aktive und junge Kunstszene genannt, und zwar im Kontext von Wünschen nach neuen Ideen der Gemeinde- und der Freizeitplanung. Der Wunsch nach „frischem Wind“ in der Region wird hier mit den Vorstellungen rund um Kunst verbunden.

Der dritte Faktor war ein Wunsch nach *Reputation*. Das heißt, hier ist zum Beispiel die Architektur, die schönen Bauwerke, das, was man herzeigen kann, gerade auch im touristischen Bereich ein wichtiger Faktor, und der verbindet sich dann mit dem Wunsch nach einem internationalen Ruf der Gemeinde.

Das Projekt „Die Kunst des Urlaubs: Schwarzenberg am Böhmerwald“

Nun zum Projekt „Die Kunst des Urlaubs“, das gezielt ein Kunst- mit einem Tourismusprojekt verbinden wollte, und wo all diese o.a. Spannungsverhältnisse deutlich widerspiegelt werden.

Vorgeschichte und Leitlinien

Das Ganze ist aus einem Projekt bildender Kunst entstanden, dem *Internationalen Holzbildhauersymposion*, das in der ländlichen Idylle des Böhmerwaldes nach zwei-maligem Stattfinden über 100 moderne Holzskulpturen hinterlassen hat.

Dieses Projekt, die internationale Kunstszene der Holzbildhauerei in der ländlichen Region zusammenzubringen und ein künstlerisches Ereignis zu veranstalten, sollte in einem Kunstprojekt weitergeführt werden und zugleich als *Keimzelle eines sanften Kulturtourismus* dienen.

Regionalentwicklung durch die Kombination von Kultur-, Natur- und Familientourismus, die Herstellung von Bezügen zur lokalen Situation in der Gemeinde und in der Region, die Einbettung der künstlerischen Arbeit in einen dialogischen Zusammenhang, in eine gemeinsame Erfahrung von Bevölkerung und dort tätigen Künstlern und ein Sich-Wiederfinden, auch mit lokalen kulturellen Traditionen - das waren die Leitlinien, die aus der Gemeinde heraus entwickelt wurden, und wo dann an uns – das Institut für Kulturwirtschaft der Universität Linz - herangetreten wurde, hier ein gemeinsames Konzept und Projekt zu entwickeln.

Daß in einem derartigen Kunstprojekt touristische Dimensionen eine Rolle spielen, wurde schon von den künstlerischen Initiatoren des vorherigen Projektes erkannt. Aldemar Schiffkorn, seitens des Landes OÖ. verantwortlich für die Internationalen Holzbildhauersymposien, schreibt:

„Das Vorhaben ist vielschichtig. Nicht nur ein Kunstprojekt, sondern ein Projekt der gezielten Regionalförderung. Von Anfang an dreistufig angelegt: Erstens, als internationales Kunstereignis mit Integration der Ortsbevölkerung. Zweitens geht es dabei um die Aufwertung der Grenzregion zu einer europäischen Kunstregion, und um das Gewinnen neuer Gäste durch einen sanften Kulturtourismus als eine dritte Stufe.“

Mit dieser Entwicklung im Blick wurde dann, nach dem Abwandern dieses Symposions in andere Gemeinden der drei beteiligten Regionen (in Tschechien, in Bayern und in Oberösterreich), jährlich der Schwarzenberger Künstlersommer veranstaltet, zu dem Bildhauer zur Arbeit vor Ort eingeladen wurden. Tourismusverband und Kulturring haben in dieser Aktivität zusammengearbeitet.

Weitere Aktivitäten sollten dann dazukommen und Schwarzenberg als eine kultur-touristisch insgesamt interessante Gemeinde präsentieren. Der Bereich Holzbildhauerei (nach wie vor als Kern der künstlerischen Konzeption), dazu Rahmenveranstaltungen und ein passendes Programm im Bereich künstlerischer Workshops

und Einbeziehung auch der Angebote für Familien durch eine Ausweitung der bereits vorhandenen Kinderwerkstatt mit einer Kinder-Kunst-Werkstatt.

Schwarzenberg wollte sich auch in das sich abzeichnende Konzept der Böhmerwaldregion insgesamt einfügen, das die Leitidee Holz als Thema ins Auge gefaßt hat, und wo einige Entwicklungen und Anstrengungen in diese Richtung unternommen werden.

Programmpunkte und Zeitplan der „Kunst des Urlaubs“ 1998

In Schwarzenberg wurden folgende Aktivitäten veranstaltet:

- **„Schwarzenberger Künstlersommer“:**
6 namhafte BildhauerInnen arbeiten im Ort
- **„Böhmerwälder Kunstradl“:**
Ausstellungen verteilt über die ganze Region
- **„Kunst-Workshops“** in verschiedenen Techniken
- **„Kinder-Kunst-Werkstatt“:**
Ferienspaß für Kinder mit Kunst und Gestaltung
- **„Skulpturenwanderungen“:**
geführte Wanderungen zu den 130 Holzkunstwerken
- **„Schwarzenberger Kunsternte“:**
Ausstellung aller vor Ort geschaffenen Werke
- **„Schwarzenberger Kulturwoche“:**
„Urfahrner Aufgeiger“, Mundart-Lesungen ...

Kern blieb also die Arbeit von namhaften Bildhauern (ergänzt um den Bereich der Keramik) für eine bestimmte Zeit im Ort. Sie schaffen dort ein neues Werk, stellen sich dabei den Blicken, den Fragen, der Auseinandersetzung mit der Bevölkerung, unter anderem auch in einem extra organisierten Stammtisch.

Zugleich sollte dann mit dem sogenannten „Böhmerwälder Kunstradl“ das Werk dieser Künstler in der ganzen Region verteilt in Ausstellungen zugänglich gemacht werden. Das heißt, nicht nur in Schwarzenberg, sondern auch in anderen Orten, auch jenseits der Grenze (in Untergriesbach) wurden Ausstellungen mit diesen Künstlern veranstaltet.

Dazu, als Angebot für den kunstinteressierten Urlaubsgast, Workshops in verschiedenen Techniken, Holz, Keramik, Ikebana und eine Schule des Sehens mit den Schwerpunkten Malerei und Druckgrafik.

Schließlich und endlich die Kinder-Kunst-Werkstatt, einerseits als die bereits etablierte Ferienarbeit mit Einheimischen und Urlaubskindern, die *Kinder-Holz- und Malwerkstatt*, andererseits zusätzliche Veranstaltungen im Bereich Kinder-Kunst, insbesondere im Bereich der gestaltenden, der bildenden Kunst, wenn sie so wollen.

Letztendlich der Versuch, dieses Kunstereignis in der Bevölkerung besser sichtbar zu machen, es wahrnehmbar zu machen, die Nähe und die Bedeutung auch im lokalen Kontext zu symbolisieren, indem die Arbeit des Sommers in der „Schwarzenberger Kunsternte“ in einer Ausstellung präsentiert wurde.

Das Ganze fand in der Schwarzenberger Kulturwoche einen gemeinsamen festlichen Abschluß, wo mit regionaler und lokaler Kultur, mit den Urfahrner Aufgeigern, mit Mundartliteratur etc. eine Kulturwoche gefeiert wurde.

Zeitlich gesehen wurde, um eine *ganze touristische Saison* abzudecken, eine gestaffelte Tätigkeit der Künstler vor Ort organisiert. Es begann mit dem Stahlbildhauer Makoto Miura (Linz), gefolgt von der Keramikerin Martina Pleschko (Linz), der aus der Region stammenden Bildhauerin Gabriele Berger (die mit der Bevölkerung ihr Projekt realisiert hat) und den zwei bekannten Bildhauern Alois Lindenbauer (Weyer) und Wolfgang Kirchmayr (Linz).

Dieses Konzept hat sich nicht ganz bewährt, denn die Aufteilung der Künstler über die ganze Saison, das Fehlen des Symposionscharakters, des Austausches auch zwischen den Künstlern, die Vereinzelnung auch der Ausstellungstätigkeit in den unterschiedlichen Orten haben den Zusammenhang des künstlerischen Konzeptes beeinträchtigt und die Einbindung der Künstler erschwert.

Der touristischen Dimensionen der „Kunst des Urlaubs“

Entwicklung der Nächtigungszahlen

Zunächst zur Einschätzung der touristischen Bedeutung dieses Konzepts. Die Frage, die Touristiker und vor allem auch Geldgeber aus dem touristischen Bereich sehr gerne als erstes Erfolgskriterium in den Raum stellen: „Und wie hat sich das Ganze auf die Nächtigungszahlen ausgewirkt?“ - läßt sich aufgrund dieses ersten Sommers durchaus positiv beantworten.

Tabelle 1: Nächtigungszahlen Juli / August 1992-1998 gewerblich und privat

Jahr	Übernachtungen	Änderung %	
1992	2834	--	
1993*	5438	+91,88	* 1. Internat. Holzbildhauersymposion
1994	3558	-34,57	
1995**	3933	+10,54	** 2. Internat. Holzbildhauersymposion
1996	2951	-24,97	
1997	2546	-13,72	
1998	3020	+18,62	

Die Entwicklung, die in der Region (wie auch im ganzen Mühlviertel) in den Jahren vorher eher etwas nach unten gegangen ist, konnte im Bereich Schwarzenberg aufgefangen und wieder eine deutliche Steigerung von Nächtigungszahlen konstatiert werden. Inwieweit diese Steigerung die generelle Erholung des Tourismus in der gesamten Region bzw. zusätzliche Effekte des besonderen Angebotes widerspiegelt, läßt sich derzeit noch nicht eindeutig auseinanderhalten.

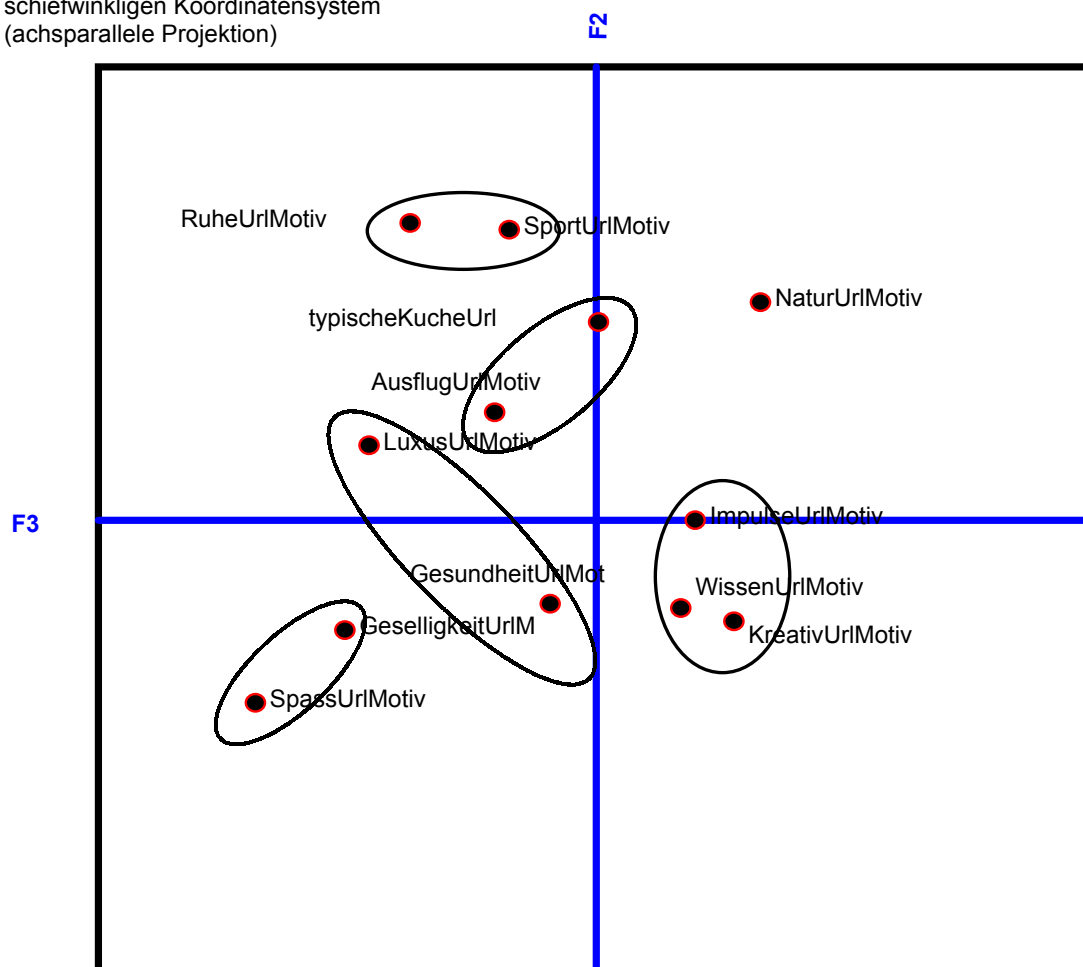
Motive der Urlaubsgäste

Welche Motive haben nun die Gäste nach Schwarzenberg gebracht? Wie hat sich das Konzept der aktiven und passiven Auseinandersetzung mit Kunst: Künstler vor Ort, Teilnahme an Kunstworkshops, Kreativurlaub - wie hat sich das in der Motivstruktur der Urlaubsgäste des Sommers in Schwarzenberg niedergeschlagen?

Wir haben eine ganze Liste von wichtigen Urlaubsmotiven abgefragt und sie nach einzelnen Faktoren gruppieren können.

Abbildung 1: Faktoren von Urlaubsmotiven

Faktorladungen im recht- und schiefwinkligen Koordinatensystem (achsparallele Projektion)



Es zeigt sich, daß das Wissen um Kunst, das Bekommen von Impulsen für die eigene kreative Entfaltung und die Tatsache, einen Urlaub mit kreativer künstlerischer Auseinandersetzung zu verbringen, eindeutig als ein Motivfaktor für den Urlaub in der Region Schwarzenberg hervortreten.

Das gilt allerdings nicht für die Mehrheit der Urlaubsgäste. Das Segment der speziell durch Kunst aktivierbaren Urlauber umfaßt ca. 25% aller (zumindest in diesem Sommer dort präsenten) Gäste. An weitaus vordere Stelle stehen klarer Weise als Einzelurlaubsmotiv die Möglichkeiten des Genusses der unberührten Natur und der ursprünglichen Landschaft, die Ausflugsmöglichkeiten, die dort gegeben sind, und auch die genußvolle Beschäftigung mit der traditionellen, regionaltypischen Küche.

Beurteilung des künstlerischen Programms durch die Gäste

Wie wurden nun die einzelnen Aktivitäten, die im künstlerischen und kulturellen Bereich gesetzt wurden, von den Sommergästen beurteilt?

Tabelle2: Beurteilung des Sommerprogramms (Prozent)

	1	2	3	4	5	MW
Skulpturenpark	39,8	39,8	16,5	3,4	0	1,84
Künstlerische Atmosphäre/ künstlerisches Ambiente im Ort	30,0	50,0	15,6	4,4	0	1,94
Ausstellungsprogramm in der Region	27,0	43,2	24,3	2,7	2,7	2,11
Kulturprogramm in der Ge- meinde	18,4	51,0	26,5	4,1	0	2,17
Offene Ateliers (Arbeit von Künstlern vor Ort)	23,3	46,5	18,6	7,0	4,7	2,23
Kinder-Kunst-Werkstatt (Kinderprogramm)	22,6	38,7	22,6	9,7	6,5	2,39
Veranstaltungsangebot vor Ort	18,1	34,7	33,3	8,3	5,6	2,49

Sie sehen, daß der Skulpturenpark, den man direkt sehen kann, der auch bereits in einem Führer präsentiert werden konnte, am besten wegkommt, und daß die Atmosphäre des Ortes, die einen künstlerischen Akzent bekommen hat, ebenfalls schon eine sehr positive Rezeption erfahren hat.

Die anderen Aspekte, also zum Beispiel auch die offenen Ateliers, die Kinder-Kunst-Werkstatt und vor allem auch das konkrete Veranstaltungsangebot vor Ort, haben allerdings ein wenig schlechter abgeschnitten. Wobei auch zu konstatieren ist, daß ein Gutteil der Gäste hier mit „weiß nicht“ geantwortet hat und sich die Daten hier nicht auf die Gesamtheit der befragten Gäste stützen können.

Zur Auseinandersetzung mit dem Kinderprogramm: Hier wurden von seiten der Eltern (die mit ihren Kindern dort waren) durchaus kritischere Akzente in der Beantwortung der Fragen sichtbar. Diese haben damit zu tun, daß über die traditionelle Bastel-Mal-Holzwerkstatt hinaus eine kunstpädagogische Aufbereitung der Kinder-Kunst-Werkstatt offensichtlich nicht in ausreichendem Umfang möglich war.

Der kunstinteressierte Gast

Wichtig ist, wenn Kunstinteressierte als Zielgruppe für Angebote von Urlaub in einer ländlichen Ferienregion angepeilt werden, daß man die Subgruppen der eher aktiv Kunstinteressierten und der eher passiv Kunstinteressierten unterscheidet.

Abbildung 2: Definition / Anteil von Subgruppen der „Kunstinteressierten“

<i>Subgruppe:</i>	<i>Definiton:</i>	<i>Anteil</i>
aktiv Kunstinteressierte	Befragte, die <u>sicher wiederkommen</u> würden, um an einem Seminar <ul style="list-style-type: none"> • zur <u>künstlerischen Gestaltung von Holz</u> oder • zu <u>Malerei</u> oder • zu <u>Keramik/Töpferei</u> teilzunehmen, und solche • die sich <u>im Urlaub gerne selbst künstlerisch-kreativ betätigen</u>. 	16,2 %
passiv Kunstinteressierte	Befragte, die <u>sicher wiederkommen</u> würden, um <ul style="list-style-type: none"> • <u>Künstler bei der Arbeit zu erleben</u> oder • <u>Kunstaustellungen zu besuchen</u> oder • an <u>geführten Wanderungen durch den Skulpturenpark</u> teilzunehmen, • oder die <u>im Urlaub ihr Wissen im künstlerischen Bereich vertiefen</u> wollen. 	33,1 %
aktiv <u>und</u> passiv Kunstinteressierte		11,5 %

Wir haben die Sommergäste gefragt, ob sie sicher oder wahrscheinlich wieder kommen würden, um bestimmte Aktivitäten im Urlaub zu machen. Hier wurden bei den aktiv Kunstinteressierten die künstlerische Gestaltung von Holz oder Malerei oder Keramik/Töpferei, also all das, was einen Kreativurlaub hier ausmachen kann, sehr stark in den Vordergrund gestellt. Es gab eine andere Gruppe an passiv Kulturinteressierten, die wollen eher die Künstler bei der Arbeit erleben, wollen Ausstellungen besuchen, wollen an geführten Wanderungen durch den Skulpturenpark teilnehmen und generell im Urlaub ihr Wissen über Kunst und den künstlerischen Bereich vertiefen. Das ist die weitaus größere Gruppe im Vergleich zu denen, die aktiv Kunstinteressiert sind und eine noch kleine Gruppe ist die sowohl die eigene künstlerische Entfaltung als auch die Auseinandersetzung mit den

Zeugnissen der künstlerischen Produktion anderer auch in der Vergangenheit hier in den Mittelpunkt stellen.

Erfahrungen und Problemzonen beim Verhältnis Kunst und Tourismus

Die touristische Positionierung der Workshops

Generell muß man sagen, daß ohne ausreichenden Planungsvorlauf für die Aktivitäten und für die Marketingmaßnahmen das Gewinnen von TeilnehmerInnen schwierig war. Wir konnten erst relativ spät beginnen und haben von daher kein ausreichendes Echo auf diese Workshopangebote gefunden. Einige der angebotenen Workshops kamen daher gar nicht zustande.

Was tatsächlich funktioniert hat, war ein eher klassisches Angebot in diesem Segment: nämlich die „Schule des Sehens“, die als eine aktive Auseinandersetzung mit Techniken der Malerei und der Grafik ein bereits bekanntes Angebot im Bereich der Sommerakademien etc. ist.

Hier wird sichtbar, daß man an Anfang einer solchen Angebotspalette an aktiven Kunstmöglichkeiten eher auf etabliertes, traditionelles, auch auf die entsprechenden Namen setzen sollte und, daß kritische, daß exotische, daß besondere Angebote erst nach einer Etablierung als Ort, als Region, wo solche künstlerische Aktivitäten stattfinden, in einer zweiten Phase stattfinden können.

Die Zielgruppe derer, die bereits auf einem gewissen Niveau künstlerisch aktiv sind, die im Bereich von Kunstschulen, Kunstuniversitäten etc. eine Ausbildung erfahren haben, dürfte gegriffen haben. Allerdings bedarf es einer mehrjährigen Aufbauarbeit, ein Image der Gemeinde als Standort qualitativ hochwertiger Bildungsangebote im Kunstbereich.

Ein mehrjähriges und kontinuierliches Arbeiten, eine Aufbauarbeit, die hier erst am Anfang steht, tut sicherlich not.

Die Einbindung der Künstler ins Gesamtkonzept

Die Tätigkeit der Künstler vor Ort steht, was die Qualität der künstlerischen Arbeit betrifft, und wovon sich jeder, der nach Schwarzenberg kommt, überzeugen kann, sicher außer Streit, doch die Anpassung an die Strukturen der touristischen Saison hat zu den bereits angesprochenen Problemen der „Vereinzelnung“ geführt.

Was jedoch beachtet auch werden sollte, wenn mit Künstlern in der Region ein aktives Programm gestaltet wird: sie nicht einfach hereinholen und sagen, da macht jetzt eure Sache und dann könnt ihr wieder gehen, sondern ein Einbinden in das Gesamtkonzept, ein gemeinsames Vorbereiten, ein gemeinsames Eingehen auf die Situation vor Ort.

Ein längerer gemeinsamer Vorlauf tut not. Das würde auch sehr viel stärker zur regionalen Akzeptanz und langfristig auch zur Akzeptanz seitens kulturinteressierter Gäste beitragen. Und hier war auch eine große Bereitschaft der Künstler festzu-

stellen, sich hier langfristig auch einzubringen und zu engagieren, hier ein Zentrum für künstlerische Arbeit über einen längeren Zeitraum hinaus zu sehen.

Diese Chance und dieses Interesse der Künstler, sich hier langfristig zu engagieren, sollte man sehen und sollte man nutzen.

Das langfristige Konzept

Was bleibt jetzt als langfristige Konzeption? Das Ganze sollte nicht nur die Eintagsfliege eines Sommers sein, sondern Schwarzenberg langfristig in diesem Segment, in dieser Nische einer extensiven Tourismusregion etablieren.

Die langfristige Konzeption sieht folgende Punkte vor:

- **Beibehaltung des Leitthemas Holz**
- **Frühzeitige Einbeziehung der KünstlerInnen**
- **Straffung: künstlerisches Kernprogramm mit begleitenden Events**
- **Konzentration: Veranstaltungen in der Gemeinde / Hochficht - Region**
- **Ausbau / Aufbau einer geeigneten Infrastruktur vor Ort**
- **Schaffung von „Packages“ Workshops inkl. Nächtigung und Verpflegung**
- **Inhalte der Workshops: etablierte Formen als Basisangebot**
- **Kooperation in der Region und Grenzüberschreitung**

Aus touristischer Sicht geht es jedoch keinesfalls an, nur die künstlerische Dimension anzubieten und die touristische Konzeption und Vermarktung zunächst hintanzustellen. Es geht z.B. auch darum, entsprechende „verprovisionierbare Packages“ zu schaffen, die die Nächtigung, die Verpflegung, ein Begleitprogramm etc. mit einschließen, letztlich unser Projekt als Kunst- *und* Tourismusprojekt integriert zu planen und zu positionieren. Daran arbeiten wir.

Zitierte Literatur:

- Mörth, Ingo, Gerhard Niel und Otto Stoik: Kulturheimat Oberösterreich? Kulturelle Identität im Europa der Regionen. Linz 1996: Endbericht zur "Oö. Kulturstudie 1993", Landeskulturdirektion OÖ. (158 Seiten)
- Mörth, Ingo (1997a): Zum Stellenwert Bildender Kunst im ländlichen Raum. Streiflichter aus einer Untersuchung in Oberösterreich, in: Alfred Smudits/ Gerhard Staubmann (Hg.), Kunst-Geschichte-Soziologie. Beiträge zu einer soziologischen Kunstbetrachtung aus Österreich. Festschrift für Gerhardt Kapner, Frankfurt/M. u.a. 1997: Peter Lang, S. 253-263
- Mörth, Ingo (1997b): Auf die Dosis kommt es an: Tourismus als Dünger regionaler Kultur, in: Tourismus Journal. Zeitschrift für tourismuswissenschaftliche Forschung und Praxis, 1. Jg. (1997), Heft 3-4, S. 483-490